

MERIAN

TORSTEN GAITZSCH

Unbekannte Insel-schätze

44 erstaunliche Robinsonaden
mitten in Deutschland,
Österreich und der Schweiz





Inseln schreiben oftmals ihr ganz
eigen Geschichte. Durch Wasser
vom Land getrennt, abgeschieden
vom Lauf der Welt, ticken hier seit
jeher die Uhren anders und noch
heute lässt sich auf diesen Eilanden
in die Wirren und Kapriolen der
Geschichte eintauchen.

Zeit- reisende

- Mäuseturminsel 10 - 13
Niederwerth 14 - 17
Falkenau 18 - 21
Maulbeerinsel 22 - 25
Schütt 26 - 29
Namenlose Insel im Inn 30 - 33
Mausinsel/Wörth 34 - 37
Reichenau 38 - 41
Île de Peilz 42 - 45
Dominsel 46 - 49

Binnen- forscherinnen

Olsborg 52 - 55

Kaltehofe 56 - 59

Saterland 60 - 63

Lankenauer Weserinsel 64 - 67

Görmitz 68 - 71

Hanfwerder 72 - 75

Namenlose Insel im Amtssee 76 - 79

Rabeninsel 80 - 83

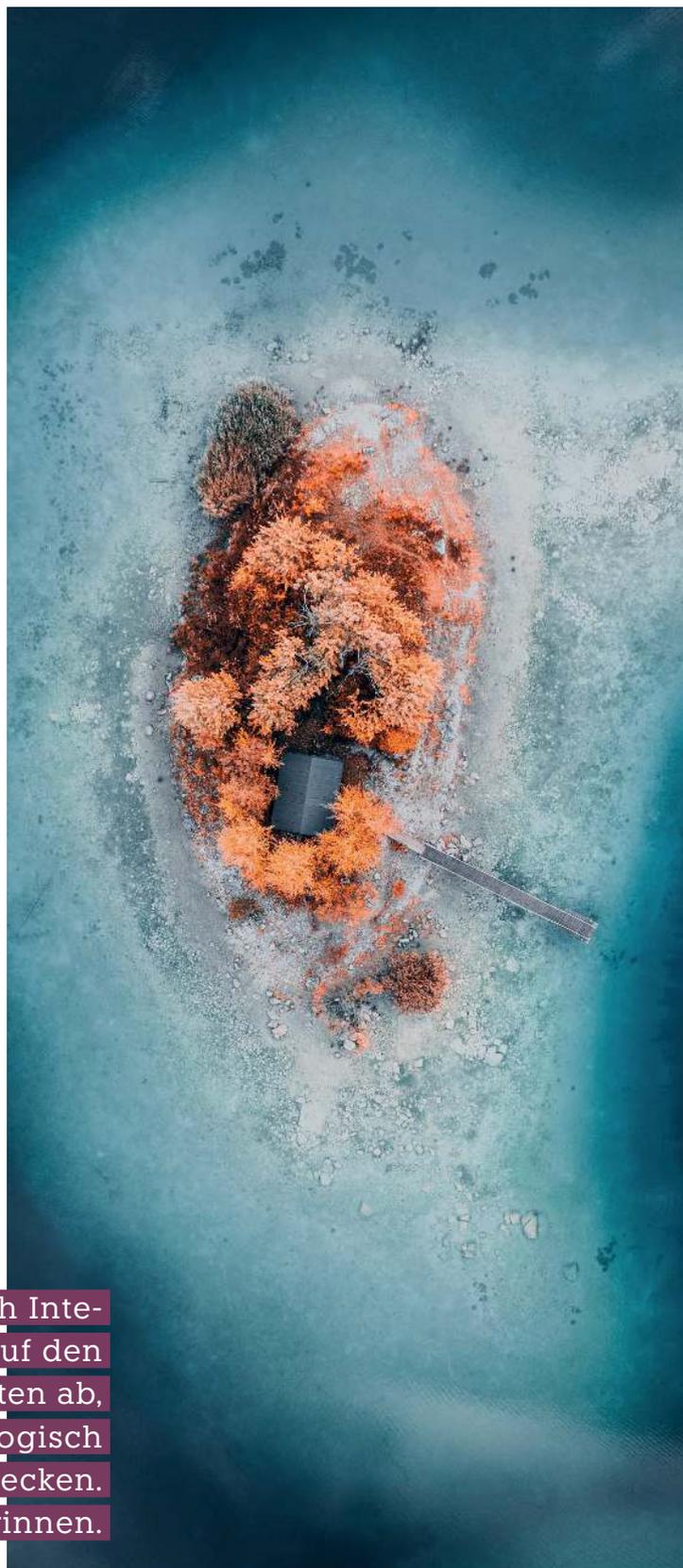
Namenlose Insel im Senftenberger See 84 - 87

Nixeninsel 88 - 91

Elbinsel Pillnitz 92 - 95

Sassau 96 - 99

Nicht nur für historisch Interessierte spielen sich auf den Inseln ganz eigene Geschichten ab, auch öko-, sozio- und geologisch gibt es jede Menge zu entdecken. Zeit für die Binnenforscherinnen.





Inseln, die in ganz besonderer Weise sich von allen anderen hier versammelten Inseln abheben, haben in gewisser Weise eine Inselbegabung - mal kurios, mal überraschen, mal schauerlich.

Insel- begabungen

Krautsand 102 - 105

Langlütjen II 106 - 109

Weserdeicher Sände 110 - 113

Leineinsel Döhren 114 - 117

Scharfenberg 118 - 121

Gerichtsinself 122 - 125

Namenlose Inseln im Jacobiweiher 126 - 129

Namenlose Insel in der Mosel 130 - 133

Kanzem 134 - 137

Maximiliansinsel 138 - 141

Pernerinsel 142 - 145

Eskapisten

Steinkopfinself 148 - 151

Tanzwerder 152 - 155

Neckarinsel 156 - 159

Schwedeninsel 160 - 163

164 - 167 Krautinsel

Namenlose Insel im Schrecksee 168 - 171

Namenlose Insel im Attersee 172 - 175

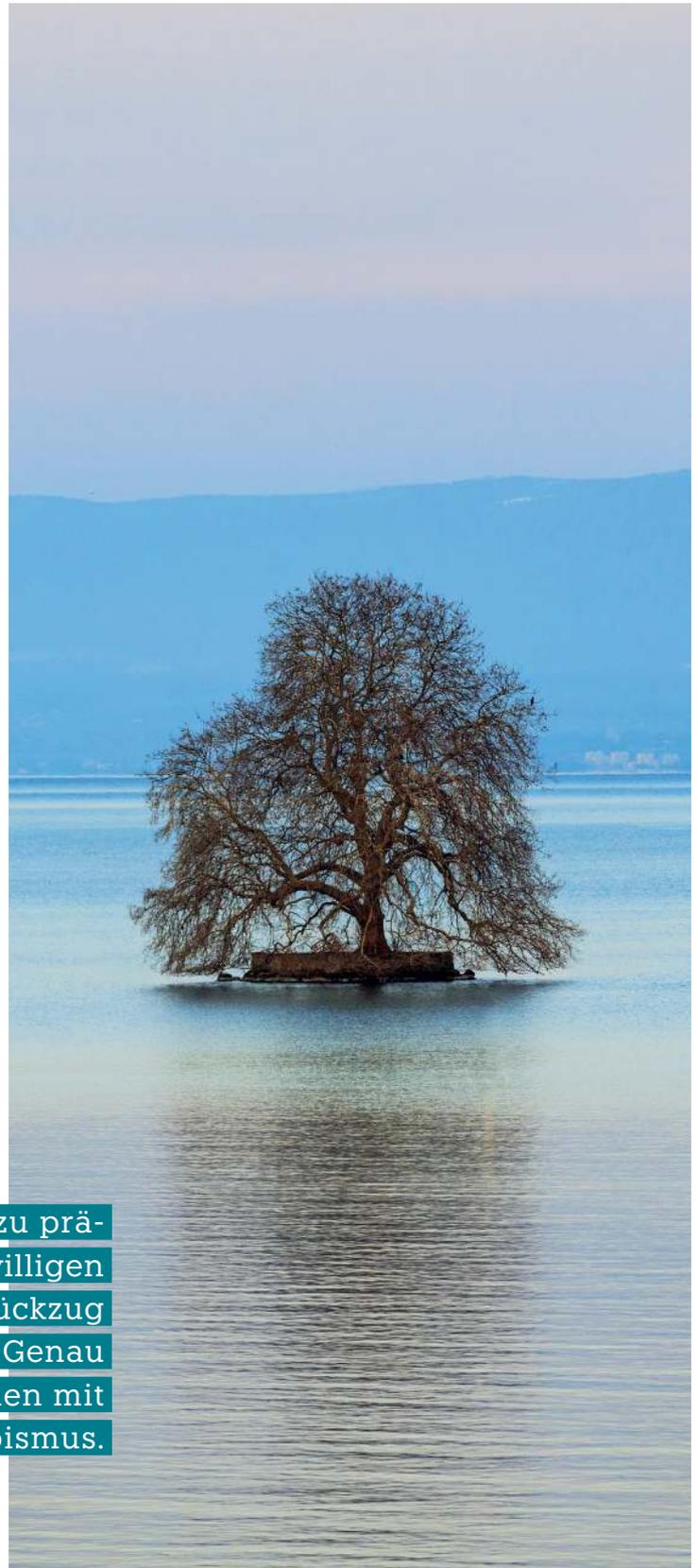
Faaker-See-Insel 176 - 179

St. Peterinsel 180 - 183

Kleist-Inseli 184 - 187

Isole di Brissago 186 - 189

Inseln sind geradezu prädestiniert für freiwilligen oder unfreiwilligen Rückzug und Kontemplation. Genau richtig für Menschen mit Hang zum Eskapismus.



Inseltschätze

»Ob Mai, ob Juli und August
Mainau bedeutet Glück und Lust.
O, sei dir stets beschieden
So lang dein Giebel steht
Der Hauch von Gottes Frieden
Der heute dich umweht.«

SO BEDICHTETE JOSEPH VICTOR VON SCHEFFEL 1875 DIE BLUMENINSEL IM BODENSEE, ...

... die eines der beliebtesten Reiseziele in Deutschland ist. Allerdings spielen in diesem Buch eher die weniger bekannten Binneninseln eine Rolle. Glück und Lust zu jeder Jahreszeit bereiten die vorgestellten Inseln allemal. Je nach Interesse locken kleinere und größere Eilande, mal sandige Werder, mal schroffe Felsen, in Flüssen oder Seen, als Teil von Städten oder Naturschutzgebieten, besiedelt und durch Brücken erschlossen oder einsam, still und verwunschen.

Einige der Inseln – hier im Buch Zeitreisende genannt – faszinieren mit einer spannenden Historie. Wer es also liebt, gedanklich auf Zeitreise zu gehen, begeben sich zum Beispiel mit Englands König Eduard III. und seinem tausendköpfigen Hofstaat nach Niederwerth. Naturliebhaber begeistern sich womöglich eher für die Rabenkolonie in der Saale oder die anderen hier Binnenforscherinnen getauften Inselparadiese. Etwas für neugierige Entdecker sind auch die als Inselbegabungen zusammengefassten

Eilande, darunter die Gerichtsinsel in der Wupper. Die oft kuriose Nutzung von Binneninseln kennt keine Grenzen außer die des Ufers. Und schließlich die als Eskapisten beschriebenen, idyllisch anmutenden Refugien, die vielfach kreative Geister inspiriert haben, wie Klimts geliebte Litzlinsel im Attersee, und bis heute ihren besonderen Reiz für Romantiker und Erholungsbedürftige entfalten. So wird jede Leserin und jeder Leser in diesem Buch einen eigenen Inseltschatz finden – versprochen!

Das Buch soll selbstverständlich auch all jenen zugänglich sein, die sich in keine Schublade stecken lassen, und darf klassisch von vorn nach hinten durchgeblättert werden. Wer über die Anzahl der Geschichten staunt, dem sei gesagt, dass man die 44 noch weit hätte überbieten können: Der Rückzugsort des Märchenkönigs Ludwig II., die Roseninsel, wäre ebenso einen eigenen Eintrag wert wie das Inselchen im Englischen Garten von München, auf dem ein Teehaus als Zeugnis deutsch-japanischer Freundschaft steht. Herrenchiemsee wiederum hätte es verdient, als Wiege des Grundgesetzes gewürdigt zu werden. Und wie gesagt die Mainau. ■



Kapitel 1

Zeitreisende

Inseln schreiben oftmals ihre ganz eigene Geschichte. Durch Wasser vom Land getrennt, abgeschieden vom Lauf der Welt, ticken hier seit jeher die Uhren anders, und noch heute lässt sich auf diesen Eilanden in die Wirren und Kapriolen der Geschichte eintauchen.

Maman »Hausers« Raupenfutter

Maulbeerinsel Unterer Neckar Mannheim, Baden-Württemberg

106.000 m²





Morus alba sieht schön aus, schmeckt auch gut, nur sind sie so empfindlich, dass sie sich nicht gut für den Handel eignen.

DIE CHINESISCHE REDEWENDUNG ...

... »Die Maulbeerplantage hat sich in ein blaues Meer verwandelt« wird benutzt, wenn sich eine Sache so stark verändert hat, dass man sie kaum wiedererkennt. Stéphanie Louise Adrienne de Beauharnais, die 1860 verstorbene Großherzogin von Baden, würde diese Worte womöglich nicht mal im übertragenen Sinne wählen, wenn sie heute auf ihre botanische Hinterlassenschaft blickte: Zwar kein Ozean, aber immerhin ein Neckarkanal schneidet seit circa 1930 das Maulbeerwäldchen, das die Herzogin vor mehr als 200 Jahren anlegte, in zwei Teile. Den größeren von beiden bildet die relativ junge Feudenheimer Insel. Am Nordufer des Neckarkanals, in den Mannheimer Stadtteilen Feudenheim und Neckarstadt, befindet sich der Rest der altherwürdigen Bestände. Rund 60 Exemplare von *Morus alba* stehen heute auf der Feudenheimer Insel, die fast jeder nur als

Kurfürstliche Landschaftsbauambitionen haben der Insel ihr Gesicht gegeben - und die Begradigung des Neckars.

Maulbeerinsel kennt – dabei umfasst »Maulbeerinsel« streng genommen nur jenes 10,3 Hektar große Areal auf der Feudenheimer Insel, das seit 1986 unter Naturschutz steht, nachdem vier Jahre vorher 29 Exemplare des namensgebenden Nutzpflanzens zu Naturdenkmälern erklärt worden waren. Die meisten der auf der Insel stehenden 60 Bäume verdanken ihre Existenz der Großherzogin Stéphanie. Aber wieso »die meisten«?

Im Juni 1806 kam die 16-jährige Stéphanie Napoléon, wie sie sich seit ihrer Adoption durch Napoleon kurz zuvor nennen durfte, von Paris nach Deutschland und bezog, frisch vermählt (unter kaiserlichem Druck) mit Karl Ludwig Friedrich von Baden, das kurfürstliche Schloss in Mannheim. Das Paar zeugte fünf Kinder, wobei das zweite bereits nach wenigen Tagen verstarb. Lange hielt sich das Gerücht, dieser Sohn sei in Wahrheit nach der Geburt ausgetauscht worden und später in Nürnberg als Kaspar Hauser wieder aufgetaucht. Der Hofdame und

Schriftstellerin Laure-Adelaide Abrantès zufolge konnte es in Sachen Schönheit, Anmut und Benehmen keine mit Stéphanie aufnehmen. Vor allem aber machte sie mit ihren vielfältigen Interessen von sich reden. Sie engagierte sich sowohl in Mannheim als auch in Karlsruhe, wo sie zeitweise aufgrund von Regierungsverpflichtungen ihres wenig geliebten Gatten residierte, politisch, sozial, kulturell und religiös. Sie rief 1814 zur Bildung eines Frauenvereins auf, veranstaltete Lesungen, sie stärkte den Katholizismus in ganz Baden, sie übernahm die Ausstattung des Musikzimmers im Mannheimer Schloss im Empirestil, legte einen Englischen Garten an, kaufte den heutigen Queen-Auguste-Victoria-Park bei Freiburg, und überhaupt war ein grüner Daumen ihr eigen. Als Stephanie (eingedeutscht ohne Accent) sich 1819 als Witwe dauerhaft in Mannheim niederließ, begann sie mit der Kultivierung des Maulbeerbaums – korrekter: setzte sie fort.

Bereits 1771 hatte Stephanies prominentester Vormieter, Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz, Maulbeerbäume an dieser Stelle des Neckars pflanzen lassen. Der Pfalzgraf, unter dem Mannheim seine »goldene Ära« erlebte, wollte damit die Seidenproduktion vorantreiben. Die Larve des Seidenspinners ernährt sich ausschließlich von Blättern des Maulbeerbaums, weswegen man das Insekt auch Maulbeerspinner nennt. Ohne Maulbeerbäume also keine Seide, das wusste man in China seit Tausenden von Jahren. Ähnliche Bemühungen hatte es bereits in Preußen gegeben, jedoch ohne nachhaltigen Erfolg. Mit der Großherzogin gab es nun einen neuen Anlauf, und es sollte nicht der letzte bleiben. Nazideutschland benötigte Seide nicht mehr für edle Kleidung, sondern als Fallschirmstoff. Neuere Schätzungen gehen von Millionen von Bäumen aus, die im ganzen Land unter Einbeziehung der Landbevölkerung gepflanzt wurden – bis neue Materialien den wahnwitzigen Aufwand obsolet machten.

All diese Projekte haben zwar nicht dazu geführt, dass Deutschland heute als Seidennation Nummer eins dasteht, doch immerhin dazu, dass man in Mannheim einen urwaldähnlichen Rückzugsort mit drei Generationen von Maulbeerbäumen genießen kann. Das langgestreckte Idyll wird mit dem Festland durch die Neckarschleuse verbun-

den und von der Carlo-Schmid-Brücke überquert, zu Fuß erreicht man sie von Norden kommend über die Brücke Lauffener Straße. Etwas weiter östlich schließt sich der schmale Ausläufer einer weiteren Insel an, die 1920 wie ihre Nachbarin durch die Konstruktion des Neckarkanals entstand: Ilvesheim. Es handelt sich um einen ganzen, rund 9000 Menschen beherbergenden Stadtteil, dessen Geschichte einen eigenen Eintrag wert wäre. Nur ein Funfact: Der 1000-Seelen-Ort Stara Iwiczna in Polen trägt den deutschen Namen Alt-Ilvesheim, den preußische Siedler Anfang des 19. Jahrhunderts höchstwahrscheinlich in Gedanken an Ilvesheim gewählt haben.

AUF DER MAULBEERINSEL GIBT ES BEI EINEM SPAZIERGANG GENUG ZU SEHEN:

Fasane, Störche, Greifvögel und selbstverständlich das historische Baum-Erbe, allerdings in ausgehöhlter Form. Das Grünflächenamt ließ die Maulbeerbäume vor einer Weile ausbrennen, eine Schutzmaßnahme. Was aber, wenn man nun Appetit auf Maulbeeren bekommt? Angesichts des vollmundig-beerig-herben Geschmacks wundert man sich, dass man diese mal roten, mal weißen, mal schwarzen brombeerartigen Früchte nie auf dem Wochenmarkt oder in der Obstabteilung sieht. Der Grund ist ihre Fragilität, beim Transport zermatschen sie. Als Saft ist die Maulbeere aber inzwischen in jedem Reformhaus und getrocknet im Asialaden zu finden.

Indirekt über zwei Ecken ist die Maulbeerinsel übrigens mit einer weiteren Binneninsel verbandelt: Der österreichische Kaiser Joseph II. verpachtete 1785 die Dominikanerinsel im Bodensee dem Bankier Jacques Louis Macaire de L'Or, der darauf recht erfolgreich eine Färberfabrik aufbaute, sodass die Insel bald als Macaire'sche Insel bekannt wurde. Eine der prominentesten Kundinnen von Macaires Konstanzer Geldinstitut: Stéphanie de Beauharnais. ■



Von Muscheln und Bratwürsten

Schütt Pegnitz

Nürnberg, Bayern 52.000 m²

46° 34' 31" N

13° 55' 23" O





Bei einer Stadt mit derart vielen mittelalterlichen Türmen wie Nürnberg wird die Namensgebung pragmatisch. Hier der Turm »Blaues A«, nicht zu verwechseln mit »Schwarzes Z«, ebenfalls Teil des Tratzenzwingers auf der Insel Schütt.

KINDER VON HEUTE WISSEN GAR NICHT MEHR, WAS EIN MUSCHELKASTEN IST!

Zugegeben: Auch die wenigsten Erwachsenen werden mit diesem Begriff etwas anzufangen wissen, und man muss schon ziemlich weit in die Archive hinabsteigen, um herauszufinden, was es damit auf sich hatte. Muschelkästen waren Farbkästen, in denen die Malfarben in Muscheln gefüllt waren. Als kostbar und weltberühmt galten die Muschelkästen, die auf der Nürnberger Flussinsel Schütt hergestellt wurden. Der Romancier, Schauspieler und Intendant des Nürnberger Theaters August Lewald (1792–1871) erinnert sich in seiner Schriftensammlung »Ein Menschenleben« an die Fantasien, die ihn als Kind über-

Über die Stadtmauer kann man trockenen Fußes auf die Insel Schütt gelangen.

kamen, wenn er auf seinem Exemplar den Schriftzug »Zu finden auf der Insel Schütt bei Nürnberg« las: »Ich stellte mir eine grüne Insel mit schönen Bäumen, von lieblichem Gewässer umflossen, vor, eine Art von Insel der Seligen.«

Ein fränkisches Tahiti mag die im Spätmittelalter aus aufgeschütteten Sandbänken – daher der Name – entstandene Insel nicht sein, und doch hat Lewald unrecht, wenn er meint, dass sie »keiner besonderen Auszeichnung werth ist«. Zumal der sommerliche Stadtstrand im 3. Jahrtausend mit seinen 600 Tonnen weißen Sand und 50 Palmen tatsächlich Karibikflair aufkommen lässt. Über genügend Platz verfügt die größte der vier Nürnberger Pegnitzinseln allemal, was sie seit jeher für allerlei Volksfeste, wie in der

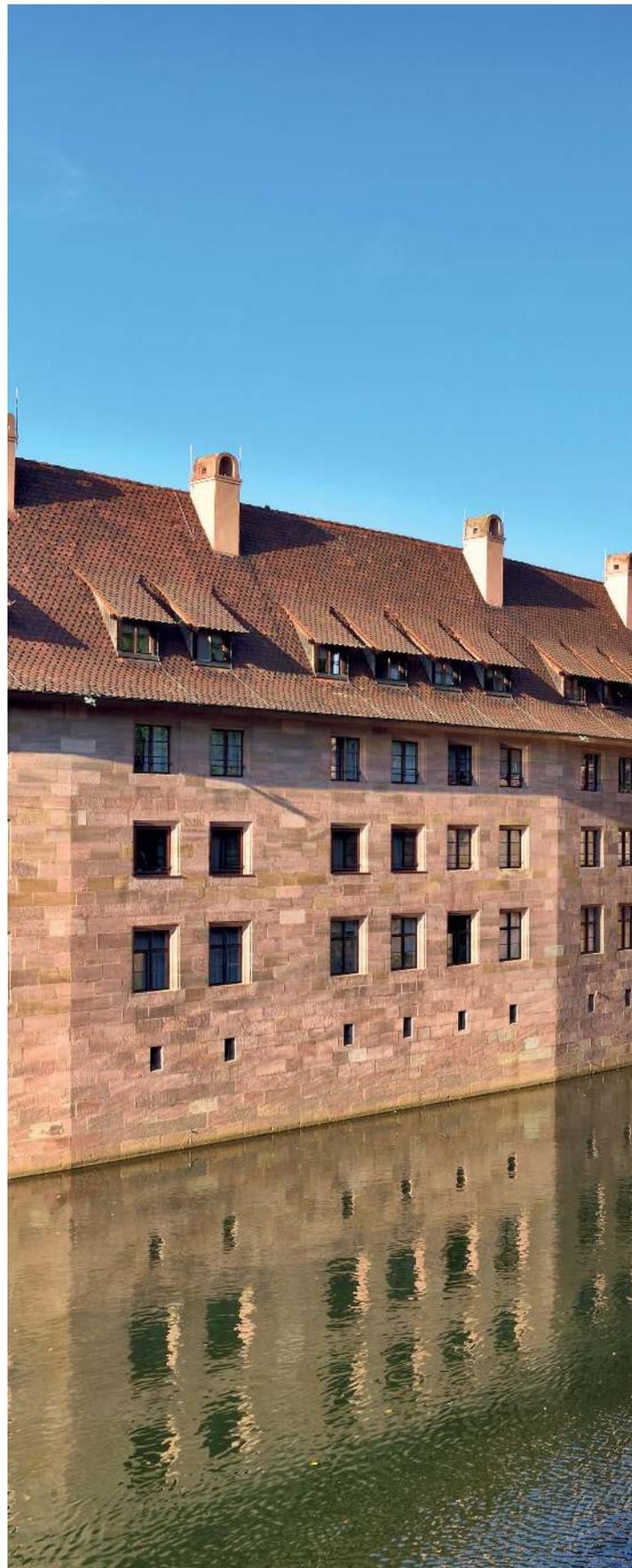
Neuzeit das Altstadtfest oder Teile des Bardentreffens, prädestiniert. In 20 Wintern, zuletzt 1917, befand sich sogar der Christkindlesmarkt auf der Schütt. Hier stehen die Seniorenwohnanlage des Heilig-Geist-Spitals, eine Grund- und Mittelschule, es gibt einen Spielplatz und eine Meditationswiese, in früheren Zeiten gab es eine Fecht- und Reitschule, ein Kinderheim, ein Theater, ein »Narrenhäuslein«, ein Wildbad, möglicherweise auch eine Annenkapelle.

Zwei Türme, Teile der vorletzten Stadtbefestigung aus dem 14. Jahrhundert, stehen prominent auf der Schütt. Der kleinere, an dem im 19. Jahrhundert eine Heuwaage angebracht war, steht am Anfang der Spitalbrücke, während sich ein paar Meter weiter, an der Heubrücke, der größere der beiden erhebt: Der Männerschuldturm diente als Gefängnis für Schuldner und Straftäter. Sein wohl prominentester Insasse war Hans IV. Stromer, Stadtrichter im 16. Jahrhundert und Mitglied der altherwürdigen Nürnberger Patrizierfamilie Stromer von Reichenbach, in deren Stammbaum sich illustre Persönlichkeiten finden wie Ulman Stromer, der Wegbereiter der Papierproduktion in Europa, Peter Stromer, der Erfinder der Nadelwalddsaat, und der Paläontologe Ernst Freiherr Stromer von Reichenbach, nach dem im Jahr 2000 die Dinosaurierart *Paralititan stromeri* benannt wurde.

HANS IV. HINGEGEN BEKLECKERTE SICH NICHT MIT RUHM, ...

... sondern mit Senf. 1559 erhielt er eine lebenslange Freiheitsstrafe – je nach Quelle wegen Geheimnisverrats oder wegen Totschlags –, von der er 33 Jahre absaß, bevor er sich aus dem Turm in den Freitod stürzte. Bei Haftantritt hatte er das Privileg aushandeln können, jeden Tag zwei Bratwürste serviert zu bekommen, was ihm den Spitznamen »Bratwurst-Stromer« einbrachte. Dass der Schuldturm 1323 von einem seiner Vorfahren, Konrad III. »der lange« Stromer, errichtet worden war, ist ein buchstäblicher Treppenwitz der Geschichte. ■

Des Heilig-Geist-Spital auf der Vorderen Insel Schütt.





Grafen, Schwestern, Fürstinnen

48° 27' 36" N
13° 25' 35" O

Namenlose Insel Inn Inn Neuhaus am Inn, Bayern

7.545 m²





Schon seit 1859 besteht die Mädchenschule Maria Ward in Neuhaus am Inn in der seit 1988 auch Jungen unterrichtet werden.

DAS WORT GOUVERNANTE KOMMT EINEM ALS ERSTES IN DEN SINN, ...

... wenn man von ihnen hört: den Englischen Fräulein. Man hat Bilder von einer hageren Mutter Oberin vor Augen, mit Dutt, auf der Nasenspitze klemmender Nickelbrille und Lineal in der Hand. Doch es kann Entwarnung gegeben werden, die Bezeichnung »Englische Fräulein« ist längst aus der Mode gekommen, und die Hauptbeschäftigung dieses Frauenordens, der seit 2003 Congregatio Jesu heißt und vorher offiziell den ehrwürdigen Namen Institutum Beatae Mariae Virginis trug, besteht aus sozialer Arbeit, Seelsorge und Lehre. Die Gründerin dieses noch immer eine vierstellige Zahl von Mitgliedern umfassenden Ordens kam tatsächlich aus England. Mary Ward, 1585 in Yorkshire geboren, hatte

Bei Neuhaus ist der Inn noch grün, so wie es sich für einen Fluss aus dem Gebirge gehört.

in erster Linie die Vision, Mädchen einen besseren Zugang zu Bildung zu verschaffen und eine Art weibliches Pendant zu den Jesuiten aufzubauen – als welches die Congregatio heute de facto auch gilt. Papst Benedikt XVI. verlieh Ward den Titel »Ehrwürdige Dienerin Gottes«, eine künftige Seligsprechung ist nicht unwahrscheinlich.

Im Jahr 1859 landete das Institut der Englischen Fräulein, die auch als »Mary-« bzw. eingedeutscht »Maria-Ward-Schwwestern« bekannt sind, auf einem Felsen im Inn. Für 9000 Gulden wechselte das darauf stehende Schloss Neuhaus die Besitzerin. Bis dahin gehörte es der Fürstin Auguste Eleonore Elisabeth Antonie von Auersperg, einer Ururururgroßmutter Karl-Theodor zu Guttenbergs. Zwischen 1800 und 1833 war das Schloss samt dazugehö-

rigem Landgut von einem Anwalt namens Georg Obermeier gehalten worden, der es der Fürstin Josefa zu Fürstenberg-Weitra am Spieltisch abgeluchst hatte. Diese wiederum war 1794 durch Erbschaft daran gekommen. Seit 1737 hatte es Ferdinand Franz Xaver von der Wahl besessen, der eine gewisse Routine mit Wasserschlössern mitbrachte, war er doch Bauherr des Schlosses Aulozmünster im heutigen oberösterreichischen Bezirk Ried im Innkreis, das immerhin als »Innviertler Versailles« Berühmtheit erlangte. Das gut dokumentierte Hin und Her der Besitzverhältnisse soll an dieser Stelle abgebrochen werden, um auf einen drastischen Einschnitt in der Schlosshistorie einzugehen. 1724 kam es in der Stadt Schärding am anderen Innufer (damals noch zu Bayern gehörend) aufgrund eines fehlgeleiteten Salvenschusses nach einer Fronleichnamsprozession zu einem zweitägigen Großbrand, der auch das Schloss Neuhaus erfasste.

Weitere Schäden erlitt die um 1320 von Herzog Heinrich XV. von Niederbayern errichtete Anlage dann 1742 durch Artilleriebeschüsse im Österreichischen Erbfolgekrieg. Österreichische Truppen hatten die Burg zwei Jahre zuvor besetzt und verteidigten sie gegen die Bayern – mit Erfolg, nicht zuletzt dank der Insellage. Nach dem Kriegsende 1748 waren umfangreiche Bauarbeiten angezeigt. Bei der Umgestaltung von 1750 bis 1752 erhielt der bis heute erhaltene älteste Teil des Schlosses seine spätbarocke Form. Weitere Veränderungen sollten folgen. Schon kurz nach der Übernahme durch die Mary-Ward-Schwestern wurde das St.-Josefs-Haus hochgezogen, 1889 war wegen der gestiegenen Zahl von Schülerinnen in der klösterlichen Anstalt ein weiterer Ausbau notwendig, und ab 1902 wurde der Komplex um ein Gotteshaus erweitert, das bis 1974 als Pfarrkirche diente.

SCHLOSS NEUHAUS, ...

... das ursprünglich zum Schutz der 437 Schritte langen Innbrücke errichtet worden war, lag bis 2011 in den Händen der Congregatio Jesu, abgesehen von einem mehrjährigen Intermezzo im Zweiten Weltkrieg, währenddessen die Anlage als Lazarett und Auffanglager erhalten musste. Seit der Auflösung der Ordensgemeinschaft ist die »Mary Ward Realschule« eine gewöhnliche Lehranstalt, die nur noch mit ihrem Namen auf die »Englischen Fräulein« verweist;

der Internatsbetrieb war bereits 1987 beendet worden, ein Jahr später wurden auch Jungs aufgenommen, und das Realschulsystem läuft seit der Jahrtausendwende. Wobei: Wie »gewöhnlich« kann eine Schule schon sein, die von einem Schloss auf einer Insel beherbergt wird?

Jedenfalls kann nach rund 700 sehr wechselvollen Jahren niemand mit Bestimmtheit sagen, wie lange die gegenwärtigen Verhältnisse andauern werden. Status quo auf dem Inn ist jedenfalls: Die Insel gehört zu Neuhaus im Westen, Neuhaus ist deutsch, Schärding im Osten ist österreichisch, die Brücke, die man zur Unterscheidung von der auf die Insel führenden Neuen Innbrücke »Alte Innbrücke« nennt, verbindet die Nachbarländer. ■

*Wenn es in den Alpen kräftig geregnet hat,
lassen die Sedimente das grüne Wasser
gräulich werden.*



For what it's Wörth

Mausinsel/Wörth Wörthsee Bayern

116.000 m²

48° 3' 31" N
11° 10' 16" O





Heiß begehrt sind die Liegeplätze für das eigene Boot. Man muss schon mal 10 Jahre warten, bis es so weit ist.

IM BAYERISCHEN FÜNFSEENLAND ...

... mag der Wörthsee, der drittgrößte, neben den Stars Ammer- und Starnberger See nur zur zweiten Liga gehören, doch schätzen ihn nicht nur die Einheimischen wegen seines »Karibikflairs«. Er gilt als einer der saubersten Seen des Freistaats und wurde auf einem Münchner Onlineportal zum zweit schönsten Badesees im Großraum München gewählt. Schon wegen seines Namens ist er bemerkenswert: Hier liegt der seltene Fall vor, dass ein Gewässer nach der in ihm liegenden Insel benannt wurde. »Wörth« ist eine Variante des altgermanischen Binneninselwortes, das uns in mehreren Inselnamen auf -werder begegnet.

In den Gemeinden Wörthsee und Inning, die den See einrahmen, nennt man die Wörth allerdings nur »Mausinsel«. Eine nagetierbezogene Sage dazu gibt es selbstredend. Der

Einen saubereren Badesees als den Wörthsee kann man in Bayern kaum finden, obwohl der Wasseraustausch acht Jahre braucht.

Herr des nahe gelegenen Schlosses Seefeld soll während einer Hungersnot seine darbedenden, um Hilfe flehenden Untertanen in eine Scheune getrieben und den Befehl, diese anzuzünden, gegeben haben. Die Klagerufe der brennenden Menschen soll er mit »Hört ihr die Mäuse winseln?« verhöhnt haben. Doch die Rache folgte auf dem Fuß, in Gestalt Hunderter Ratten und Mäuse, die den Schlossherrn bis auf die Wörth verfolgten und ihn dort lebendig verschlangen.

Augenblick! Kommt einem diese Mär nicht bekannt vor? Hat sich nicht fast exakt dasselbe auf der **Mäuseturminsel** (S. 10) im Rhein zugetragen? Es scheint, als würden hier zwei Ausflugsziele mit ihrer angeblich blutrünstigen Vergangenheit konkurrieren. Bei Licht betrachtet sind beide Geschichten höchst unwahrscheinlich, aber wenn eine von der anderen abgekupfert wurde, dann die Wörth'sche von der Bingener, datiert letztere doch auf das 10. Jahrhundert, während das Seefelder Schloss erst im 13. Jahrhundert

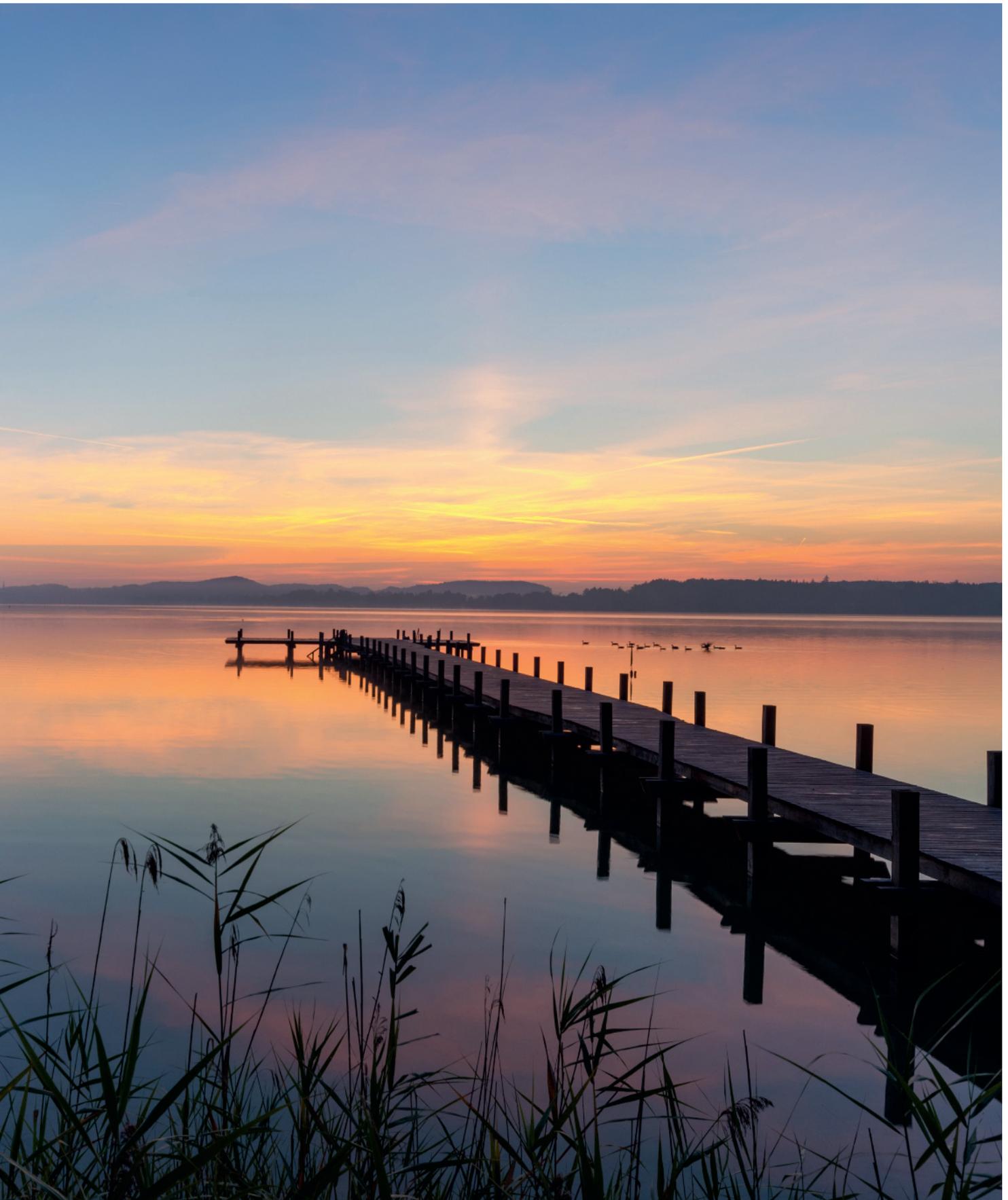
gebaut wurde. Wer der »Graf von Seefeld« aus der Sage genau war, bleibt vage. Fakt ist, dass das Schloss bereits im 15. Jahrhundert dem Geschlecht Toerring gehörte. Damals ließ auch Martin Katzmayr ein Herrenhaus auf der Mausinsel erbauen. Der an dessen Stelle von 1770 bis 1772 errichtete Neubau diente dann als Sommerresidenz derer von Toerring und ist bis heute mit diesem Namen verbunden: Der gesamte Wörthsee liegt ebenso im Toerring'schen Besitz wie etliche Ländereien und Schlösser im Umland, und die in zahlreichen bayerischen Ortswappen zu sehende rote Rose ist Teil des Familienwappens der Toerrings. Noch heute soll der Graf zu Toerring-Jettenbach (geboren 1935) einen von zwei Schlüsseln zur Mausinsel besitzen, den anderen ein mysteriöser Privatresident. Letzteren in Ruhe zu lassen gebietet die Höflichkeit, und die Insel über den vom Ufer hinüberführenden Steg zu betreten ist untersagt.

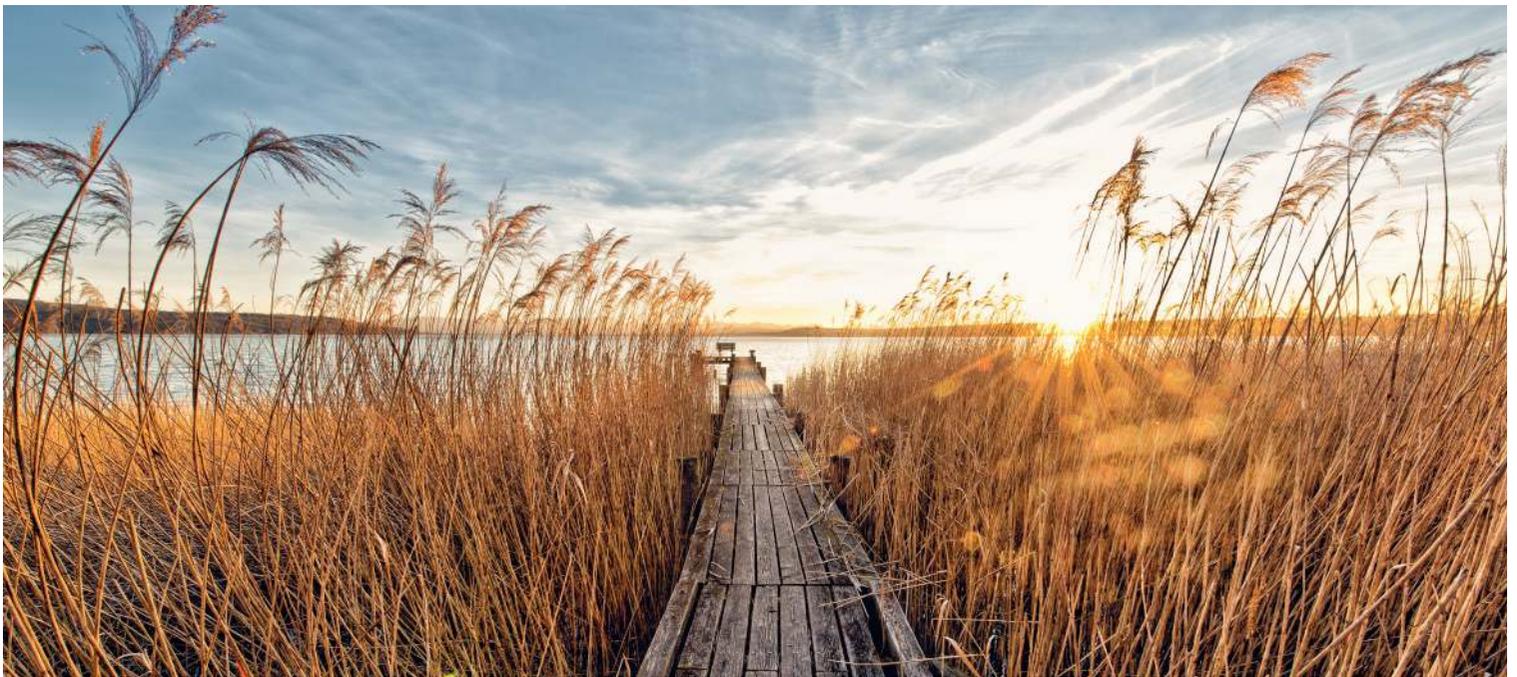
Zudem dient die Insel als Nistgebiet. Lange Zeit gab es hier Tausende Tiere umfassende Lachmöwenkolonien, die inzwischen wegen permanenter Bejagung verschwunden sind. Dagegen konnte auch der Graf nichts ausrichten, als er die Insel 1911 zum Naturdenkmal erklärte. Wenigstens per Boot lässt sich heute ein näherer Blick auf die Wörth erhaschen, und bei starken Minustemperaturen lassen es sich Wagemutige nicht nehmen, die Insel auf Schlittschuhen anzusteuern.

DIE WAHRHEIT ÜBER DEN BOSHAFTEN MÄUSEGRAFEN ...

... wird sich wohl nicht mehr rekonstruieren lassen. Eine unheimliche Fußnote aber stammt aus dem Jahr 2015, als im Schilfgürtel der Insel ein Feuer ausbrach, das mit Hilfe von zwei Booten, zwei Hubschraubern und mehr als 60 Mann gelöscht werden musste. Angebliche Ursache laut freiwilliger Feuerwehr: »Unachtsamkeit beim Verbrennen von Gartenabfällen«. Oder steckten doch ruhelose Geister dahinter? ■







Inselglück mitten in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Hätten Sie gewusst, dass rund 450 Berliner Schüler auf einer Insel unterrichtet werden? Warum Ludwig der Bayer im 14. Jahrhundert mitten in gefährliches Rhein-Fahrwasser eine Feste bauen ließ? Oder dass ein namenloses Stück Land in einem Gebiet in der Mosel liegt, das gleichzeitig deutsch und luxemburgisch ist?

UNBEKANNTE INSELSCHÄTZE versammelt Entdeckungsreisen à la James Cook in der eigenen Heimat. Humorvoll, klug und von unbändiger Neugier getrieben führt Torsten Gaitzsch zu mystischen Orten und weißen Flecken in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Denn das nächste Inselglück liegt näher, als Sie vermuten!



ISBN 978-3-8342-3301-1



9 783834 233011

€ 25,00 [D]
€ 25,70 [A]